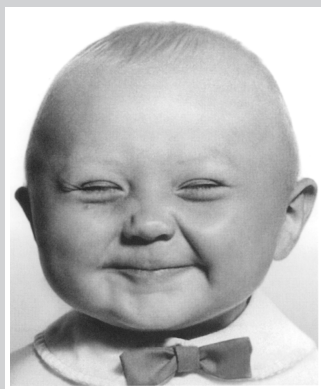


Lenz Prütting

# Homo ridens



Eine phänomenologische Studie  
über Wesen, Formen und  
Funktionen des Lachens

VERLAG KARL ALBER



NEUE PHÄNOMENOLOGIE



Diese phänomenologische Studie bietet im historisch orientierten ersten Teil eine umfassende mentalitätsgeschichtliche Analyse der Deutung und Bewertung des Lachens von der europäischen Antike bis zur Gegenwart. Kritisch analysiert werden die vier wichtigsten und folgenreichsten Argumentationsmodelle:

- die ethisch orientierte platonisch-stoisch-augustinische Argumentationstradition, die dem Lachen misstrauisch bis feindlich gegenübersteht;
- die anthropologisch orientierte Argumentationstradition, die von Aristoteles über Joubert und Kant bis herauf zu Plessner und Schmitz reicht und die das Lachen als ein *proprium hominis* deutet und rechtfertigt;
- die physiologisch-mechanistisch-energetische Argumentationstradition, die mit Descartes beginnt und mit Freud immer noch nicht beendet ist;
- die evolutionsgeschichtlich-ethologische Argumentationstradition, die von Darwin begründet wurde und heute die wohl dominanteste ist.

Der zweite, systematische Teil führt die anthropologisch orientierte Argumentationstradition auf der Grundlage der Neuen Phänomenologie von Hermann Schmitz fort und beschreibt das Lachen in seinen drei Grundtypen als Bekundungs-, Interaktions- und Resonanz-Lachen auf den verschiedenen ontogenetischen Stufen von Lachmündigkeit als Spiel von personaler Emanzipation und personaler Regression wie auch als synergetisch-synästhetisches Gesamtverhalten bei verschiedenen Einstellungen und in verschiedenen Situationen.

Der Autor:

Lenz Prütting, Jahrgang 1940, studierte in Erlangen und München Philosophie, Literatur- und Theaterwissenschaft. Nach seiner Dissertation und nach zehn Jahren Arbeit am Institut für Theaterwissenschaft der Universität München ging er in die Theaterpraxis und wirkte dort an verschiedenen Theatern als Dramaturg und Regisseur sowie als Übersetzer dramatischer Texte (Shakespeare, Molière, Synge).

Lenz Prütting

Homo ridens



Neue Phänomenologie

Herausgegeben von der  
Gesellschaft für Neue Phänomenologie

Band 21

Lenz Prütting

# Homo ridens

Eine phänomenologische Studie  
über Wesen, Formen und  
Funktionen des Lachens

Verlag Karl Alber Freiburg/München

4. Auflage als erweiterte Neuausgabe 2016

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2013  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48829-4  
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-86105-9

## Vorwort

Eigentlich wollt' ich ja nur einen Aufsatz schreiben, einen Aufsatz über das in der Theorie des Komischen völlig übersehene Phänomen der Prozeß-Komik, weil man in der praktischen Theaterarbeit neben der Pointen-Komik immer auch die Komik von Gestaltverläufen zu organisieren hat, und so wollte ich mir eigentlich nur etwas mehr Klarheit über die eigene Arbeit verschaffen. Doch dies ist mir erst mal gründlich mißlungen, denn durch die traditionell enge Orientierung der Theorie des Komischen an der Rhetorik hat man seit der Antike immer nur die Pointen-Komik thematisiert und zur Komik schlechthin verallgemeinert. Selbst Aristoteles und Bergson, die von ihrem Ansatz her das komische Potential von Gestaltverläufen noch am ehesten hätten entdecken und deuten können, haben dies nicht getan, obwohl sie das Komische als unschädliche und ungefährliche Deformierung des normativ guten Gestaltverlaufs sehr wohl erkannt hatten. Also mußte ich mir selbst Klarheit verschaffen.

In der Konsequenz dieser strikten Unterscheidung zwischen Prozeß- und Pointen-Komik lag es dann auch, nach den jeweils dadurch provozierten Formen von Gelächter zu fragen und diese Formen genauer zu bestimmen und zu benennen, und hier zeigte sich dann der tief irritierende Sachverhalt, daß die traditionelle Gelotologie vom Lachen viel zu allgemein sprach und keine tragfähigen Kriterien anbot, verschiedene Formern von Gelächter deutlich voneinander zu unterscheiden. Es zeigte sich also, daß die Lücken in der traditionellen Gelotologie von Platon bis Plessner mindestens genauso groß waren wie die in der Theorie des Komischen. Dem unbefangenen Blick auf die Phänomene muß sich doch sofort offenbaren, daß Pointen-Komik durch ein Gelächter beantwortet



wird, das explosionsartig aus uns herausbricht und sich dann urobörisch selbst wieder verzehrt, wohingegen das Lachen, mit dem wir auf Prozeß-Komik reagieren, sich als synchrones Echo des komischen Geschehens bei tendenziell gleichbleibender Intensität manifestiert. Daß beide Formen von Komik durch Einleibung im Sinne von Hermann Schmitz wahrgenommen werden, war mir von Anfang an klar.

Mir war aber auch bald klar, daß ein bloßer Aufsatz nicht genügen würde, um all diese Lücken zu schließen, und deshalb mußte der programmatische Rahmen erst mal drastisch geweitet werden, und die Frage nach dem Wesen des Komischen mußte der Frage nach dem Wesen des Lachens weichen. Damit aber rückte zugleich auch die Frage nach dem Komischen eher an den Rand, weil das Lachen über das Komische nur ein winziger Teilbereich auf der Palette des Lachens ist, die aus den drei Grundtypen des Bekundungs-, Interaktions- und Resonanz-Lachens besteht, die zu sehr unterschiedlichen Einstellungen und Situationen gehören und sich auf sehr unterschiedlichen ontogenetischen Stufen von Lachmündigkeit manifestieren. Da aber Lachen ein synergetisch-synästhetisches Verhalten ist, war mir bald auch klar, daß mein Thema auch nicht mehr bloß das Lachen war, sondern der lachende Mensch selbst. Aus einer zunächst rein ästhetischen Fragestellung war durch diese verschiedenen ruckartigen Erweiterungen des Rahmens eine philosophisch-anthropologische geworden, die dann auch zwingend in eine Könnens-Ethik einmünden mußte, die mit der tradierten Ideologie »faustischer« Selbstermächtigung hart ins Gericht geht und das Vertrauen in den tragenden Grund der Leiblichkeit anheimstellt.

Entstanden ist HOMO RIDENS zwischen 2001 und 2012, nachdem ich von allen beruflichen Pflichten entbunden war und mich ganz auf meinen Einödhof in der Holledau zurückgezogen hatte. Und entstanden ist dieses Buch im Alleingang, weil es außer meiner Frau in meinem Umfeld niemanden gab, mit dem ich dieses Thema auf Augenhöhe hätte durchdiskutieren können.

Der einzige Gesprächspartner, der diese Situation intellektueller Einzelhaft durchbrach, war Hermann Schmitz, mit dem ich über Jahre hinweg einen intensiven und äußerst anregenden Briefwechsel

führen durfte, wofür ich ihm hier »auf den Knien meines Herzens« in aller Form danken will.

Zu danken habe ich auch der Gesellschaft für Neue Phänomenologie für die Aufnahme meines Buches in ihre Schriftenreihe und für den gewährten Druckkostenzuschuß, sowie Herrn Lukas Trabert und Frau Julia Pirschl vom Alber-Verlag für ihre liebevoll sorgsamem Hebammendienste bei der Drucklegung meines Manuskripts.

Und gewidmet ist HOMO RIDENS natürlich meiner Frau.



*Für Doris*



# Inhalt

Vorwort	7
<b>1 Einleitung</b>	
1.1 Irritierende Lacherlebnisse	33
1.2 Grundriß einer Phänomenologie des Lachens	45
1.3 Im Anfang war die Tat?	61
Anmerkungen	65
<b>2 Historischer Teil</b>	
<b>Das Nachdenken über das Lachen in seiner historischen Entwicklung</b>	
<b>2.1 Methodologische Vorbemerkung</b>	69
2.1.1 Zur Geschichtlichkeit des Lachens	69
2.1.2 Gelotologische Traditionen	75
Anmerkungen	83
<b>2.2 Platon oder Die Frage nach der Ambivalenz</b>	85
2.2.1 Attische Lachkultur I: Die Alte Komödie	85
2.2.2 Die Verlagerung der Gefühle in die Seele	98
2.2.3 Das Besonnenheitsideal	102
2.2.4 Platons Unbehagen an Gelächter aller Art	105
2.2.5 Gemischte Gefühle	110
2.2.6 Gespannte Beziehungen	115
2.2.7 »Verkenn' dich selbst, und mach' dich lächerlich!«	120

2.2.8	Die Tücke der Situation	124
2.2.9	Bilanz	130
2.2.10	Kritik und Ausblick	135
	Anmerkungen	136
<b>2.3</b>	<b>Aristoteles oder Die Frage nach dem <i>proprium hominis</i></b>	142
2.3.1	Umriss der Fragestellung	142
2.3.2	Lachen als natürliches Phänomen	145
2.3.2.1	Aristoteles als Naturphilosoph	145
2.3.2.2	Das Zwerchfell als der natürliche Ort des Lachens	149
2.3.2.3	Kitzel, Lachen, Niesen, Stottern	152
2.3.2.4	Lachen, Bewegung, Wärme, Resonanz	160
2.3.2.5	»Auch hier sind Götter!«	163
2.3.3	Lachen als ästhetisch-poietisch organisiertes kulturelles Phänomen und ästhetische Praxis	165
2.3.3.1	Die affektive Basis der performativen Künste	165
2.3.3.2	Aristoteles als Ästhetiker	171
2.3.3.3	Attische Lachkultur II: Die Mittlere Komödie	175
2.3.3.4	Der Ort des Lachens in den performativen Künsten	179
2.3.3.5	Vergnügen an tragischen Gegenständen: <i>phobos</i> und <i>eleos</i>	186
2.3.3.6	Zur Räumlichkeit theatraler Affekte	192
2.3.3.7	Mimetische Resonanz	194
2.3.3.8	Der uroborische Impuls	200
2.3.3.9	Katharsis moralistisch, magisch, medizinisch, uroborisch	202
2.3.3.10	Katharsis tragisch und komisch	216
2.3.4	Lachen als ethisches Problem und gesellschaftliche Praxis	221
2.3.4.1	Grenzen der Verfügbarkeit	223
2.3.4.2	Grenzen ethischer Relevanz	227
2.3.4.3	Das Eutrapelie-Ideal: pro und kontra	235